

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

14. Sonntag im Jahreskreis

Paulus spricht vom Kreuz und von neuer Schöpfung

Paulus nimmt in jener Passage aus seinem Brief an die Gemeinden von Galatien (6,14–18), die wir heute hören, einen zentralen Gedanken des werdenden Christentums auf und spitzt ihn zu: Unter den Menschen, die Jesus nachgefolgt waren, setzte sich die Überzeugung durch, dass das Kreuz, das eigentlich für den Tod steht, durch Gottes Treue zu Christus (und letztlich zur ganzen Schöpfung) in etwas Heilvolles verkehrt wird. Paulus arbeitet dieses Motiv, das im Glauben der Menschen präsent war und in den Evangelien erzählerisch dargestellt wird, nun gedanklich aus. Er erzählt nicht die Geschichte von Tod und Auferstehung Jesu, sondern reflektiert, was sie bedeutet. Das Symbol des Todes wird zu einem heilbringenden Zeichen:

Ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. (Gal 6,14)

Im Zentrum steht also das Kreuz, auf andere Formen des Ruhms will Paulus hier nicht eingehen. Es gibt sie freilich und sie mögen auch ihre Berechtigung haben, nun aber geht es um eine andere, fundamentalere Dimension, die nicht auf derselben Ebene wie der Ruhm um dieser oder jener Sache willen steht. Das muss freilich erklärt werden, sonst bliebe es bloß fromme, großsprecherische oder nichtssagende Behauptung.

Paulus spricht vom Kreuz, „durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt“. Die Ordnungen der Welt sind im Kreuz außer Kraft gesetzt, ebenso diejenigen, die bisher für Paulus gegolten haben. Doch Achtung, auch hier gilt erneut: All diese Ordnungen sind nicht sinnlos, werden nicht als falsch oder veraltet erklärt; sie bilden jedoch nicht mehr den letzten Horizont unseres Denkens. Unser Denken, unser Verhalten in der Welt, all das findet einen neuen Mittelpunkt, einen neuen Einheitspunkt, ein Symbol, unter das es sich fassen lässt: das Kreuz. Paulus verschreibt sich ganz dem Anliegen, diese Botschaft in und für die Welt zu verkünden: Das setzt all seine anderen Beweggründe außer Kraft – er ist der Welt gekreuzigt. Freilich klingt diese Botschaft wenig verheißungsvoll und wenig froh.

Kann eine solche Botschaft tatsächlich eine Interpretation der heiligen Schriften Israels sein? Nichts anderes wollte Paulus ja, als – von Christus ausgehend – die heiligen Schriften seiner Tradition in einer anderen Weise lesen. Kann diese Botschaft vom Kreuz, so fragen wir motiviert durch die Auswahl der heutigen Lesungen, eine Deutung jener wunderbaren Passage sein, die wir heute von Jesaja (66,10–14) hören?

Freut euch mit Jerusalem und jauchzt in ihr alle, die ihr sie [die Stadt Jerusalem] liebt! Jubelt mit ihr, alle, die ihr um sie trauert, auf dass ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihrer Tröstungen, auf dass ihr schlürft und euch labt an der Brust ihrer Herrlichkeit! Denn so spricht der HERR: Siehe, wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und die Herrlichkeit der Nationen wie einen rauschenden Bach, auf dass ihr trinken könnt; auf der Hüfte werdet ihr getragen, auf Knien geschaukelt. Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost. Ihr werdet das sehen und euer Herz wird jubeln und eure Knochen werden sprossen wie frisches Grün. So offenbart sich die Hand des HERRN an seinen Knechten

Paulus wagt einen kühnen Zug, um darzustellen, dass das Kreuz Hoffnung bedeutet und dass er mit dieser Überzeugung nicht hinter die großartigen Verheißungen der Propheten zurückfallen möchte. Immer wieder verwendet Paulus, wenn er etwas ganz Entscheidendes darstellen möchte, äußerst verkürzte, verknappte Formulierungen: „neue Schöpfung“ (Gal 6,15), sagt er an dieser Stelle. Das Kreuz, eigentlich ein Todessymbol, wird durch die Treue Gottes zu einem Zeichen neuer Schöpfung. Vielleicht können wir es so sagen: Das Kreuz – neue Schöpfung. In dieser Kürze („neue Schöpfung“) und Klarheit ist die Aussage eine Zuspitzung der ganzen Paulinischen Theologie. Das Kreuz ist neues Schöpfungssymbol, an ihm zeigt sich auf unerwartete und paradoxe Weise das Leben, das stärker als der Tod ist.

Damit aber haben wir einen Begriff von Schöpfung, dem die Brüche und das Leid, das Menschen und Schöpfung erfahren, eingeschrieben sind. Es kann Paulus zufolge keinen Schöpfungsbegriff geben, der daran vorübergeht. Darin zeigt sich, dass dieser Begriff von Schöpfung nichts mit der naturwissenschaftlichen Frage nach dem Anfang zu tun hat. Schöpfung meint hier die Treue Gottes zum Leben, die auch am Tod nicht haltmacht. Symbolisiert ist dies im Kreuz.

Wie zentral jene Hoffnung ist, vermittelt Jesus seinen zweiundsiebzig Begleiterinnen und Begleitern, die nach ersten Erfolgen der Verkündigung der Botschaft Jesu darüber begeistert sind, was ihnen gelingt:

Die Zweiundsiebzig kehrten zurück und sagten voller Freude: Herr, sogar die Dämonen sind uns in deinem Namen untertan. Da sagte er [Jesus] zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen. Siehe, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und über die ganze Macht des Feindes. Nichts wird euch schaden können. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind! (Lk 10,17–20)

Entscheidend ist nicht die Macht und sind nicht die Erfolge, sondern dass die Namen der Menschen – und d.h. ihre Individualität und je eigene Geschichte – im Himmel aufgehoben sind, über den Tod hinaus. Das ist ein wunderschöner Ausdruck dessen, was Paulus „neue Schöpfung“ nennt.